

Erstes Kapitel

Aufbruch



“Puhh!“, schnaufte das kleine Sumpfmonster und richtete sich im Kräuterbeet auf, wo es – bewaffnet mit Eimer und Grubber – bereits seit dem frühen Morgen den schier endlosen Kampf gegen das Unkraut führte. Sein Rücken war schon ganz steif von der Plackerei, und an den verschmierten Erdspuren auf Stirn und Wangen ließ sich gut erkennen, wo es sich mit dem Handrücken den Schweiß aus dem Gesicht gewischt hatte.

Unkrautjäten gehörte wahrlich nicht zu den Aufgaben, denen es sich in seinen beiden Lehrjahren bei Gant, dem Kräutergnom, mit Begeisterung gewidmet hatte. Ja, Kräuterkunde, Tränkebrauen und das Studium der Vögel – das waren Dinge, auf die das kleine Sumpfmonster sich mit Feuereifer gestürzt hatte.

Unermüdlich hatte es den alten Gant mit seinen Fragen gelöchert, hatte mit Bienenfleiß Kräuter gesammelt, getrocknet und sortiert. Hatte seine grüne Knollennase Stunde um Stunde in die Aufzeichnungen des Kräutergnom gesteckt und das kostbare Wissen aufgesaugt wie ein Schwamm.

Als es damals nach langer und überaus aufregender Suche endlich seine Eltern gefunden hatte, hatte es sich auch dazu entschlossen, in seinem Leben etwas Neues zu wagen. Es wollte so viel wie möglich über Heilpflanzen und Kräuter lernen, um selbst einmal heilen und helfen zu können.

Nun war seine Lehre beim alten Gant fast vorüber, und bis auf das leidige Unkrautzupfen war sie für das kleine Sumpfmonster eine schöne, sehr spannende und erkenntnisreiche Zeit gewesen. Mit nahezu unendlicher Geduld hatte der Kräutergnom es in die Geheimnisse der Pflanzenkunde eingeführt. Wenn ihm etwas nicht gelingen wollte, hatte Gant ihm stets freundlich gezeigt, wie es richtig

ging. Und in seinem Experimentiergarten hatte er ihm extra einen Bereich abgeteilt, wo es ganz für sich seine eigenen Versuche anstellen konnte. Nur in der Vogelkunde hatte das kleine Sumpfmönster nie auch nur ansatzweise die Meisterschaft seines Lehrers erreicht,

der sich sogar mit den Vögeln unterhalten

konnte. Doch das,

so hatte Gant es

freundschaftlich getröstet,

war eben eine Gabe,

die man nicht einfach so

erlernen konnte. In den zwei Jahren seiner Lehrzeit war der Kräutergnom dem kleinen Sumpfmönster ans Herz gewachsen, und es dachte mit Wehmut an den Augenblick des Abschieds, der nun bald bevorstand.

Doch auch wenn es deswegen traurig war, so überwog doch die Vorfreude auf ein Wiedersehen und eine neue Zeit der



Wanderschaft mit seinem alten Freund und Weggefährten – mit Gainur, dem Honigteufel.

So jedenfalls hatten sie es verabredet, nachdem sie das Namensfest gefeiert hatten, bei dem das kleine Sumpfmonster nach all der Zeit, in der es seine Eltern nicht einmal gekannt hatte, endlich seinen richtigen Namen bekommen hatte: Eo. Eo wie E-dith und O-skar – die Künstlerin und der Schnitzer.

Beim Gedanken daran, wie es den beiden das erste Mal begegnet war – noch ohne zu wissen, wer sie eigentlich waren – huschte ein Lächeln über Eos Gesicht. Zum Glück hatte sich alles zum Guten gewendet.

Das kleine Sumpfmonster bückte sich gerade nach dem Eimer, als es Gant aufgeregt rufen hörte: „Eo, komm schnell! Es gibt Nachrichten von Gainur!“

Es ließ Eimer und Grubber wo sie waren und eilte zur Hütte hinüber. Beim Laufen rutschten ihm die geringelten Sumpfsocken bis auf die Knöchel hinunter. Sie waren ein Abschiedsgeschenk von Edith gewesen und ein wenig zu groß

geraten. Doch das kümmerte das kleine Sumpfmonster nicht. Hauptsache, sie blieben immer schön feucht. Schließlich wollte es sich nicht erkälten, nur weil es seine Socken nicht gewässert hatte!

Schon hatte es den Kräutergnom erreicht. Der alte Gant fasste es an der Schulter und schob es sacht in die Hütte hinein, die zugleich Werkstatt, Apotheke und Vorratskammer war. Auf dem Tisch in der Mitte des runden Raumes hüpfte ein Pirol hin und her. Eifrig pickte er eine Handvoll getrockneter Käfer auf, die Gant ihm hingestreut hatte.

„Eine Botschaft von Gainur, gerade hereingeflattert“, sagte der alte Kräutergnom und ließ sich mit leisem Ächzen auf einem der fellbedeckten Hocker nieder.

„Und?“, wollte das kleine Sumpfmonster wissen, „Wann kommt er?“

„Setz dich erstmal, Eo“, forderte Gant das kleine Sumpfmonster auf. „Es scheint, als ob der gute Gainur ein paar

unvorhergesehene Schwierigkeiten hat und es deshalb nicht rechtzeitig zu unserem verabredeten Treffen schafft. Aber“, beeilte er sich hinzuzufügen, als er den enttäuschten Ausdruck auf Eos Gesicht bemerkte, „das heißt nicht, dass es ausfällt. Er bittet dich, deine Sachen zu packen und ihm entgegenzukommen. Bis zum zweiten Jahrestag deines Namensfestes wird er mit seinen Angelegenheiten im Grauwald fertig sein und kann dich dann an den Kalkfelsen jenseits des östlichen Aumoors treffen. So kannst du auf dem Weg dorthin bei Edith und Oskar vorbeischaun und immer noch rechtzeitig am Treffpunkt sein. Gainur entschuldigt sich, dass er dich nicht abholen kann, aber die Dinge haben sich nicht so entwickelt, wie er es erwartet hatte. Was immer das bedeuten mag ...“

Nachdenklich zauste der alte Kräutergnom seinen Bart. „Kannst du dich erinnern, ob er bei seinem letzten Besuch erwähnt hat, was das für Angelegenheiten sind, die er im Grauwald erledigen wollte?“, fragte er. Doch Eo antwortete

nicht. Angestrengt rief das kleine Sumpfmonster sich ihre letzte Begegnung ins Gedächtnis. Im Frühjahr war das gewesen, nach der ersten Kräuterernte. Gainur war um die Mittagszeit gekommen und noch vor dem Abendimbiss wieder aufgebrochen. Ein viel zu kurzer Besuch, der ihnen kaum die Zeit gelassen hatte, alle Neuigkeiten auszutauschen. Gainur hatte zwar erzählt, dass er im Sommer im Grauwald zu tun hätte, aber was genau er dort vorhatte oder wen er treffen wollte, hatte er nicht erwähnt. Zumindest konnte das kleine Sumpfmonster sich an nichts dergleichen erinnern.

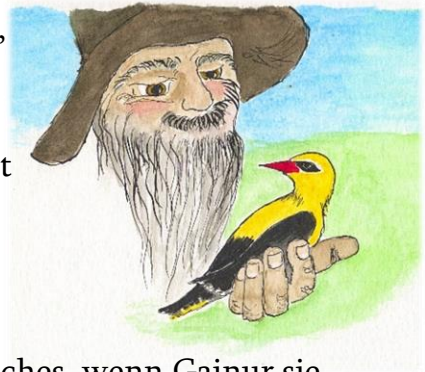
Damals war es ihm nicht weiter seltsam vorgekommen, dass Gainur davon nichts erzählt hatte. Es kannte den Freund und seine Art, bisweilen in Andeutungen zu sprechen, zu Genüge. So manches Mal hatte es innerlich aufgestöhnt, wenn der Honigteufel eine Anspielung machte oder einen Hinweis auf etwas gab, von dem das kleine Sumpfmonster nicht die leiseste Ahnung hatte. Manchmal war es ihm sogar vorgekommen, als hätte Gainur sich einen Spaß daraus

gemacht, es erst neugierig zu machen und dann ahnungslos zappeln zu lassen.

„Nein“, antwortete es schließlich auf Gants Frage. „Ich habe nicht die kleinste Idee. Kennst du jemanden, der im Grauwald wohnt?“

Gant ließ das Bartzausen sein, stand auf und ging zu dem großen Kessel hinüber, der am Dreibein hing. Während er mit der Schöpfkelle Wasser in ein Schälchen füllte, das er dann vorsichtig zum Tisch hinübertrug, überlegte er laut:

„Ich kenne zwei, die sich am Rande des Grauwaldes niedergelassen haben, aber ich wüsste nicht, was Gainur mit ihnen zu schaffen haben sollte. Der alte Mohnbart, ein scheuer Nachtgänger, und Darna, eine Mooszwergin. Sie sind Kräuterkundige wie ich, die nicht unbedingt auf die Medizin der Honigteufel angewiesen sind.



Es wäre zwar nichts Ungewöhnliches, wenn Gainur sie

besuchen wollte. Aber es wäre auch keine große Sache, nichts, was längere Zeit in Anspruch nehmen oder sich irgendwie schwierig gestalten würde ... Hmmmh, sehr seltsam ...“

Nachdenklich strich Gant dem Pirol, der auf den Rand der Schüssel gehüpft war und sich am Wasser gütlich tat, über das leuchtend gelbe Gefieder.

„Nun ja“, meinte er schließlich und ließ den Vogel auf seine Hand hinüberklettern, von wo er sich flink bis zu Gants Schulter hinaufhangelte. „Du wirst es herausfinden, sobald du Gainur triffst. Wenn du vorher noch deinen Eltern einen Besuch abstatten willst, müsstest du spätestens übermorgen aufbrechen. Ich denke, dass du deine Kräutervorräte vielleicht noch einmal auffrischen solltest. Hast du hier sonst alles soweit ... soweit geregelt, dass du ...“

Hier stockte der Kräutergnom, denn auch ihm fiel es nicht leicht, seinen Lehrling ziehen zu lassen, „... dass du fortgehen kannst?“

Eo, dem Gants Zögern nicht entgangen war, bemühte sich, in möglichst unbekümmerten Ton zu antworten: „Aber ja doch, mein lieber Gant. Alles ist in bester Ordnung. Die Kräuterbeete sind unkrautfrei, die Speisekammer ist gefüllt und wir haben doppelt so viele Vorräte angelegt, wie wir im letzten Herbst und Winter für die Kranken verbraucht haben. Meine Experimente sind abgeschlossen und gut dokumentiert.“

Das kleine Sumpfmonster klopfte mit den Fingerknöcheln auf ein dickes, ledergebundenes Notizbuch, das Seite um Seite in winziger Schrift mit den Beschreibungen und Ergebnissen seiner Versuche gefüllt war. Voller Zuneigung schaute es seinen Freund und Lehrmeister an und lächelte.

„Es ist ja kein Abschied für immer. Ich werde wiederkommen und solange bleiben, bis wir einen Nachfolger für dich gefunden haben. Auf jeden Fall werde ich unterwegs schon mal Ausschau nach geeigneten Kandidaten halten“, versprach es.

„Tu das nur“, gab der Kräutergnom zurück, „aber für die Kräuterkunde braucht man ein Händchen und Begabung, so jemanden findet man nicht einfach so am Wegesrand!“

„Tja“, gab das kleine Sumpfmonster verschmitzt zurück, „manchmal fällt so jemand sogar einfach vom Baum!“

Bei dieser Anspielung auf den Tag, an dem es von Gainur Honigteufel vor einem schlimmen Sturz gerettet worden war und so seine Bekanntschaft gemacht hatte, musste der alte Gant herzlich lachen.

„Stimmt“, sagte er. „Und das war nicht der Schlechteste! Komm, lass uns überlegen, was du noch für die Reise brauchst und was du für Edith und Oskar mitnehmen kannst. Morgen machen wir dann einen letzten Rundgang durch den Garten und du kannst dem Wald und den Wiesen Auf Wiedersehen sagen.“

„So machen wir es“, bekräftigte Eo und war froh, dass der Anflug von Traurigkeit für den Moment an ihnen vorübergezogen war ...

Drittes Kapitel

Grauwald

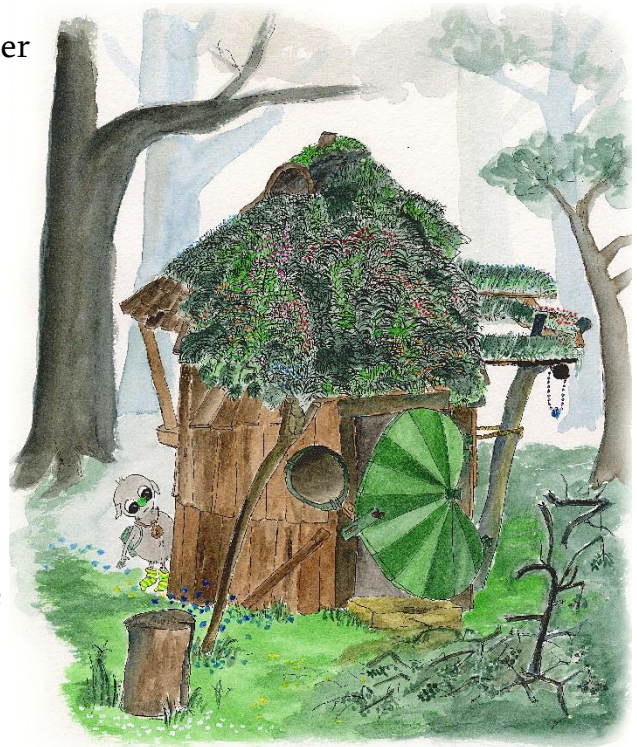


In der Nacht wurde das kleine Sumpfmonster von merkwürdigen Träumen geplagt. In einem davon war es wieder bei Gant, doch der erkannte es nicht mehr. Im Traum versuchte Eo seinem Lehrmeister in Erinnerung zu rufen, was sie alles gemeinsam erlebt hatten. Doch Gant schüttelte nur den Kopf und wiederholte in einem fort: ‚Ich muss es finden! Ich muss es finden ...‘ Eo konnte sich nicht erklären, was mit Gant passiert war und wonach der alte Kräutergnom suchte. Und die ganze Zeit flatterte der Pirol aufgeregt in der Hütte umher. Schließlich stürzte er sich mit einem gellenden Pfiff auf das kleine Sumpfmonster, das im selben Augenblick aus seinem Traum hochschreckte.

...

... Angestrengt spähte Eo voraus und versuchte auszumachen, was am Ende des Trampelpfades lag. Und tatsächlich – dort hinten im schummrig grauen Dämmerlicht hoben sich die Umrisse einer kleinen Hütte ab. Ihr Dach war mit Moos gedeckt, die runden Fensteröffnungen waren dunkel. Die Tür, die in Form eines großen Lindenblattes geschnitzt war, hing schief in den Angeln und stand einen spaltbreit offen.

Das kleine Sumpffmonster erschrak. Edith hatte nichts von einer kaputten Tür erzählt. Jemand musste seit ihrem letzten Besuch hier gewesen sein. Jemand, der nichts Gutes im Schilde führte und sich mit Gewalt Zutritt verschafft hatte,



obwohl dies nicht einmal nötig gewesen wäre, denn Oskar schloss seine Hütte nie ab. Zumindest hatte das Edith gesagt, als Er sie nach dem Schlüssel gefragt hatte. Jetzt hieß es wachsam sein!

Geräuschlos setzte das kleine Sumpfmonster seine Trage ab, damit sie ihm beim Anschleichen nicht hinderlich war. Instinktiv fühlte es nach seinem Brustbeutel, in dem es neben der Rezeptsammlung von Gants Vater auch seinen Talismanstein aufbewahrte. Warm und beruhigend spürte es den schützenden Stein durch das weiche Leder hindurch. Dann tastete es sich leicht gebückt und mit unendlich vorsichtigen Schritten langsam an die Hütte heran. Alles blieb still.

Links neben der Tür stand ein großer Holzklötz, den Oskar wohl zum Schnitzen benutzte. Wenn es dem kleinen Sumpfmonster gelang, ihn unter das Fenster zu schieben, könnte es darauf klettern und ins Innere der Hütte sehen. Also stemmte es die Hände gegen den Klötz und drückte. Der Klötz

bewegte sich nicht einen Millimeter. Das kleine Sumpffmonster holte tief Luft und presste sich mit ganzer Kraft dagegen.

Mit einem gewaltigen ‚Rumms‘ fiel der Klotz um, rollte noch ein kleines Stück und blieb im Moos liegen. Das kleine Sumpffmonster erstarrte vor Schreck. Das mit dem Anschleichen war ja gründlich schief gegangen! Jedoch rührte sich auch weiterhin nichts. Wenn noch irgendein Eindringling in der Hütte gewesen wäre, wäre er bei dem Krach ganz sicher herausgekommen. Folglich war die Hütte leer und zumindest für den Augenblick bestand keine Gefahr.

Erleichtert atmete Eo auf, ging zur Tür hinüber und versuchte sie vollends aufzudrücken. Ein hässliches Knarren ertönte, und das kleine Sumpffmonster musste sich mit seinem ganzen Körpergewicht gegen das Türblatt lehnen, um den Spalt soweit zu vergrößern, dass es hindurchschlüpfen konnte.

Die Hütte bestand aus einem einzigen, runden, sparsam eingerichteten und schmucklosen Raum. In der Mitte ein umgestürzter Tisch und ein Stuhl, neben dem Fenster ein Haufen Stroh mit ein paar alten Decken, die Oskar wohl als Nachtlager dienten. Unter dem anderen Fenster lag umgeworfen ein Regal. Schnitzwerkzeuge waren kreuz und quer über den Boden verstreut.

„Das ist ja eine schöne Bescherung!“, dachte das kleine Sumpfmonster bei sich. Die Unordnung im Raum deutete darauf hin, dass jemand nach etwas gesucht hatte. Wie sollte

es in diesem

Durcheinander

noch einen

Hinweis oder

Spuren finden?

Nachdenklich

zwirbelte das

kleine Sumpfmonster seinen Bauchpelz ...

